



Jagd in Deutschland – mit Herz und Hand für Wild, Wald und Flur

Jagd ist Naturschutz

Als anerkannter Naturschutzverband fördert der Deutsche Jagdverband e. V. (DJV) und seine Landesverbände Projekte zur Gestaltung und Erhaltung von Lebensräumen, bringt sich aktiv in den Dialog zum klimabedingt nötigen Waldbau unter der Überschrift „Wald mit Wild ist möglich“ ein und engagiert sich für die Wiedervernetzung von Lebensräumen wie z.B. durch den Bau von Grünbrücken über Autobahnen und Bundesstraßen. Die Landesjagdverbände beteiligen sich außerdem aktiv am bundesweiten Wildtiermonitoring und Tierfundkaster des DJV.



Ehrenamtlicher Natur- und Artenschutz in deutschen Jagdbezirken

Jägerinnen und Jäger engagieren sich auf vielfältige Weise und setzen sowohl in ihren eigenen Jagdrevieren als auch revierübergreifend im Rahmen der Hegegemeinschaft, dem Jagdverein, der Kreisjägerschaft, der Jagdgenossenschaft oder privaten Initiativen, Projekte zum Wohle unserer Natur und der Artenvielfalt um. In vielen deutschen Jagdbezirken werden so auf mehreren zehntausend Hektar Fläche Lebensräume erhalten oder neu geschaffen. Den Erfolg veranschaulichen steigende Besätze von Leitarten wie Rebhuhn oder Feldhase, die in einigen Revieren wieder Dichten von über 50 respektive 120 Tieren pro Quadratkilometer erreichen.



Die Hegegemeinschaft Wiesbaden-Ost sät im Rahmen des gleichnamigen „Feldflurprojekts“ und in enger Kooperation mit Imkern und Landwirten auf über 34 ha mehrjährige Blühflächen und schafft damit neuen Lebensraum für unserer Feldarten. Foto: N. Stöveken

Synergien fördern die Artenvielfalt

Viele weitere Tier- und Pflanzenarten profitieren von den Maßnahmen und lassen sinnvolle Synergien zum Erhalt der Biodiversität entstehen. Beispielsweise dienen die in vielen Feldrevieren angelegten Blühstreifen und Blühflächen nicht nur dem Wild als Äsung und Deckung, sondern bieten auch Insekten, Spinnentieren, Vögeln, Reptilien und Kleinsäugetern einen idealen Lebensraum. Auch in Waldlichtungen angelegte Wildwiesen und Äsungsflächen sowie gut gepflegte und gestufte Waldränder oder Feldholzinseln sind Kleinode der Artenvielfalt. Hier finden sogar seltene Reptilien wie Eidechsen oder Kreuzottern geeignete Sonnen- und Überwinterungsplätze. Mehr ans Wasser gebundene Arten wie Amphibien profitieren von Kleinstgewässern, die für das Wild wiederum eine immer wichtiger werdende Wasserquelle darstellen.



Viele Jägerinnen und Jäger engagieren sich ehrenamtlich beim „Lernort Natur“ und vermitteln Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen Wissen über unsere heimische Fauna und Flora. In Biebertal ist das naturpädagogische Angebot der örtlichen Jäger bereits seit 30 Jahren ein sehr beliebter und fest etablierter Bestandteil des Ferienspielangebots. Foto: D. Mackenrodt

Engagement im Lernort Natur

Dem Leitsatz Konrad Lorenz folgend „Man liebt nur, was man kennt, und man schützt nur, was man liebt“ engagieren sich viele Jägerinnen und Jäger ehrenamtlich in der Umweltbildung. In zahlreichen lokalen Initiativen vermitteln sie mit dem „Lernort Natur“ Wissen über unsere heimische Flora und Fauna und bringen Kindern, Jugendlichen aber auch Erwachsenen den Lebensraum Natur wieder näher.



Jagd sichert Artenvielfalt in der Kulturlandschaft

Nicht zuletzt ist auch die Jagd an sich, vor allem in der Kulturlandschaft, ein wichtiger Beitrag zum Natur- und Artenschutz. Eine lokale schwerpunktmäßige Bejagung des wiederkäuenden Schalenwildes z. B. auf Wiederaufforstungsflächen unterstützt die Entwicklung eines klimastabilen Mischwaldes und die Jagd auf Beutegreifer, wie Fuchs oder Waschbär, verhilft Bodenbrütern wie Kiebitz oder Rebhuhn zu einer erfolgreichen, arterhaltenen Brut.

Mit dem Biotopprojekt „Wir bringen Wasser ins Revier“ schaffen die Odenwälder Jäger zahlreiche Kleinstgewässer und verbessern damit nicht nur die Wasserverfügbarkeit für Wildtiere in trockenen Sommermonaten, sondern gestalten damit auch einen Lebensraum für wassergebundene Arten wie Amphibien. Foto: Daniel Flick



Auch internationale Projekte zum Arten- und Naturschutz werden vom DJV unterstützt:

Das Projekt Life MICA: „Management of Invasive Coypu and muskrat“ in Europa

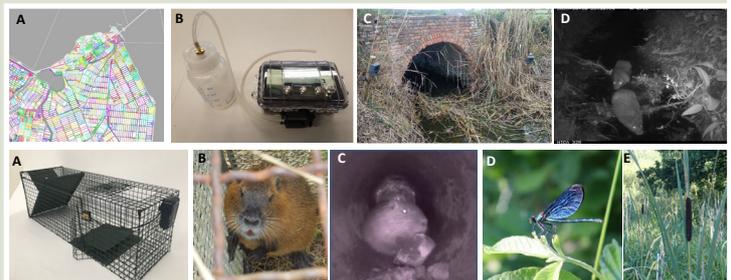
Das Projekt Life MICA ist eine Kooperation zwischen deutschen, niederländischen und belgischen Institutionen mit dem Ziel, ein effizientes Management von invasiven Nutria und Bisam entsprechend der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 über invasive Arten zu etablieren, indem innovative grenzüberschreitende Methoden für deren Populationskontrolle entwickelt werden.

Zwischen 2019 und 2023 werden folgende Methoden in 11 Projektgebieten getestet:

Zur Früherkennung des Vorkommens von Bisam und Nutria werden Wasserproben auf das Vorhandensein von (environmental) DNA-Material der beiden Arten untersucht (A, B). Außerdem werden Kamerafallen an Gewässern aufgestellt und die Bilder mit Hilfe eines Algorithmus auf das Vorhandensein von Bisam und Nutria untersucht (C, D).

Durch die DNA-Analyse der gefangenen Tiere werden die Beziehungen zwischen den Populationen ermittelt, um die Migrationsrouten der Arten zu erkennen. Außerdem werden intelligente Lebendfallen getestet, die sich selektiv nur für Bisam und Nutria schließen, um Beifänge geschützter Arten wie Biber und Fischotter zu verhindern (A, B, C). Die Auswirkungen von Nutria und Bisam auf die biologische Vielfalt werden durch die Kartierung der Wasservegetation, der Vogelpopulationen und der Libellen in den Projektgebieten und den Vergleich mit Daten über das Vorkommen der beiden Arten untersucht (D, E).

Schließlich vernetzt sich das Projekt mit anderen Initiativen im Bereich des Managements invasiver Arten und schafft durch Öffentlichkeitsarbeit ein Bewusstsein für dieses Thema.



Fazit: Dieses Projekt trägt dazu bei, die Grundlage für ein erfolgreiches langfristiges Populationsmanagement für Nutria und Bisam in Europa zu schaffen.



Kontakt:
Dr. Friederike Gehörler,
Tel. (0511) 856-7579
friederike.gehoerler@dlfz.hannover.de
Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung
Beschofelder Damm 15,
30173 Hannover